

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Zufassungen werden zu 10 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
t zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising, 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play notices \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
rable 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuitable to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.
11. Jahrgang. No. 48. Münster, Sask., Mittwoch, den 13. Januar 1915. Fortlaufende No. 568.

Vom Weltkrieg.

Am 26. Nov. berichteten die eng-
lischen Tageszeitungen Canadas in
Buchstaben, drei bis vier Zoll hoch,
daß Rußland den Deutschen und
Österreichern eine „sernalnehmende
Niederlage“ vor Lobz beigebraucht
hätte. In Rußland zelebrierte man
damals den großartigen Sieg
mit Glockenläuten, Te Deums, Um-
mägen und sonstigen Jubelfeiern.
Dieser „Sieg“ wurde offiziell von
Peterburg aus in die Welt hinaus-
telegraphiert. Sogar England
glaubte an die Siegesnachricht, denn
Feldmarschall Carl Ritterer ver-
fündete sie mit Freunden im eng-
lischen Parlament. Und was war
es für ein Sieg? Der russische
Lebermacht gelang es, eins oder
zwei deutsche Armeekorps zu um-
zingeln und beinahe gefangen zu
nehmen. Die Deutschen hieben sich
aber einen Weg durch die Russen,
entkamen mit verhältnismäßig we-
nigen Verlusten und führten noch
12,000 Russen in die Gefangenschaft.
Etlche Tage hernach fand dann der
große deutsche Sieg bei Lodz und
Lowitz statt, der sich dem Siege bei
Tannenberg im August ebenbürtig
anreicht. Dies sind Tatsachen, die
sich nicht hinwegleugnen lassen.
Schon des öfters hat Rußland groß-
artige Siege verkündet, die sich
nachher als unwahr oder doch als
sehr stark übertrieben herausstellten.
Man gibt ja zu, daß die Russen
Siege errungen haben, denn ohne
Siege hätten sie nicht Galizien und
die Bukowina besessen und bis in
die Karpathen vordringen können,
aber diese Siege kosteten ihnen un-
geheuer viel Blut. Die russischen
Verluste rechnet man ja jetzt schon
auf 2,000,000 Mann an Toten,
Verwundeten und Vermissten. Zu
der vergangenen Woche verkündete
Rußland wiederum einen großen
Sieg über die Türken im Kaukasus.
Was es ein Sieg, oder haben sie
doch einen kleinen Vorteil über die
Türken errungen? Wahrscheinlich
bloß das Letztere, denn es wird jetzt
von den Russen selbst zugegeben,
daß die Türken sie neuerdings an-
greifen. Aber warum diese immer
wiederkehrenden übertriebenen rus-
sischen Siegesberichte? Antwort:
Diese russischen Siegesberichte sind
nämlich für das Volk im eigenen
Reiche bestimmt; sie müssen dem
russischen Volke Seelenstärkung und
Gespächtsstoff bieten und es abhal-
ten, eine Revolution anzuzetteln.
Solange das russische Volk an die
russischen Siege glaubt, wird es sich
schwerlich zur Rebellion hinreißen
lassen. — In Belgien und Frank-
reich ist die Lage größtenteils un-
verändert geblieben. Nur im Elsaß
wollen die Franzosen einige Fort-
schritte gemacht haben. — Wie es
den Anschein hat, werden zur Zeit
alle Hebel in Bewegung gesetzt, um
auch Rumänien, Bulgarien, Grie-
chenland und vor allem Italien in
den Krieg hineinzuziehen. Ob
es gelingt?

wurden unter starken französischen
Verlusten abgeschlagen. Wir nah-
men 23 Offiziere und 100 Mann
gefangen. Dabei gelang es uns,
in den Besitz des hartnäckig un-
kämpften Bois Brulés, eines nie-
dergebrannten Dorfes, zu kommen.
Nützlich haben die Franzosen in-
stetig die Dörfer hinter unsere
Front beschoßen und lösteten dabei
50 Mann. Während des Dezem-
bers nahmen die Deutschen allein
in Argonnenwalde 2950 unverwun-
dete Franzosen gefangen und er-
beuteten 37 Geschütze und einen
bronzenen Mörser. — Zu Beginn
des neuen Jahres richtete Kaiser
Wilhelm folgende Voischaft an sein
Kriegsvolk: „Nach fünf langen
Monaten schwerer und heißer Kämpfe
treten wir ins neue Jahr ein.
Deutsche Armeen haben überall auf
dem Gebiete des Feindes glänzen-
de Siege gewonnen und große Er-
folge errungen. Andererseits sind
wiederholte Versuche unserer Geg-
ner, auf deutsches Gebiet auszu-
schwärmen, fehlgeschlagen. Meine
Schiffe haben sich auf allen Meeren
mit Ruhm bedeckt, und ihre Be-
mühnungen haben bewiesen, daß sie
nicht nur siegreich zu kämpfen wis-
sen, sondern auch wie Helden unter-
zugehen, wenn von der Lebermacht
überwältigt. Hinter der Armee
und Flotte steht die ganze Nation
in beispielloser Einheit, um ihr Herz-
blut für ihren heiligen Herd zu op-
fern. Ich Gottes weiser Führung
baue ich am meisten auf die un-
erschütterliche Tapferkeit der Arme-
e und Flotte und weiß mich einig mit
dem ganzen Volke. Daher laßt
uns dem neuen Jahr auf den weiten
Nuge blicken. Neue Taten und
neue Siege werden unserm gelieb-
ten Vaterland beschert sein. Wil-
helm II. Kaiser Franz Joseph
erließ eine ähnliche Voischaft an seine
Soldaten. — Nach dem „Berl.
Vol. Anz.“ ist der älteste Sohn des
deutschen Reichskanzlers nicht ver-
wundet in russische Gefangenschaft
geraten sondern bereits am 9. Dez.
in Polen gefallen. — Bruno Gar-
ibaldi, ein Entkünd des bekann-
ten italienischen Generals Garibal-
di, der als Leutnant bei den Allier-
ten kämpfte, ist in Frankreich ge-
fallen. — Der Verein franz. Frau-
en klagt bitter über den Mangel an
Geld und Materialien in seinen Hos-
pitalern und mußte daher einen Teil
seiner 480 Hospitaler schließen. —
Aus Holland wird gemeldet, daß
ein Schlepper der britischen Flie-
ger-Kommandanten Bewler, der
am Ueberfall auf Curhaven beteiligt
war und als vermisst betrachtet wor-
de, dort an Land brachte. Der
Schlepper rettete den Kommandan-
ten bald nach seinem Abtuz, konnte
jedoch wegen rauhen Wetters den
Hafen nicht eher erreichen. — Große
Aufregung ist an der Küste von
Porthcawl, Wales, dadurch verur-
sacht worden, daß zahlreiche Helme
angefschwemmt wurden, die von den
britischen Truppen in Ägypten und
Indien getragen werden.

Zeitungsberichten hatte der Angriff
der Briten auf Curhaven am 25.
Dez. keinerlei Schaden zur Folge.
Es sollen mehrere der britischen
Flugmaschinen verloren gegangen,
und der Kreuzer „Arctur“ schwer
beschädigt worden sein, während
ein anderer von deutschen Bomben
getroffener Kreuzer verhältnismäßig
leicht davon kam.
Am 4. Jan. wurde in einem Be-
richt des deutschen Großen Haupt-
quartiers zugegeben, daß die Fran-
zosen einige Vorteile errangen.
Bei Thann und Aubers im Elsaß
ging es recht lebhaft zu. „Nach
einem vernichtenden Bombardement
des Feindes gelang es diesem, an-
dere vorher zerstörte Verschanzun-
gen einzunehmen. Auch gelang es
ihm so, die Höhen und Dete um
Steinbach zu besetzen. Am Abend
gelang es uns, drei der Anhöhen
im Sturm zurückzuerobern. Um
den Besitz Steinbach wird noch ge-
kämpft.“ — Steinbach gleich beinahe
einer Ruine und die Umgebung ist
mit Toten und Verwundeten be-
deckt. Den Ärzten ist es insolge
des Kugelregens nicht möglich, den
Verwundeten Hilfe zu bringen, und
viele müssen elend zugrunde gehen.
Die Verluste im Elsaß sind beider-
seits sehr bedeutend; besonders die
der Franzosen, da die Deutschen
meistens unter Deckung standen. —
Französischen Fliegern gelang es,
die im War befundene Flugstation
Etterweel bei Brüssel mit Bomben
zu besetzen, wobei ein Schuppen
zerstört und mehrere deutsche Sol-
daten getötet wurden. — Südlich
und westlich von Brüssel sind tau-
sende von Männern beschäftigt,
die unter Leitung deutscher Ingenieure
Verschanzungen aufzuwerfen. Alle
Zugänge zur Festung werden unter-
miniert. — Die Gesundheit des
französischen Generalstabes, von
Mortle, ist noch nicht soweit wieder-
hergestellt, um seine Rückkehr an
die Front zu ermöglichen. Da je-
doch die Untätigkeit ihn beunruhigt,
erklären die Ärzte, er müsse eine
Weilhaftigung haben. Er wurde
zum Chef des beigeordneten
Generalstabs in Berlin ernannt,
welche Abteilung dort militärische
Angelegenheiten erledigt. — Baron
v. Mautensfeld wurde zum Stellver-
treter des kommand. Generals des
14. Armeekorps ernannt.
Am 5. Jan. wurde amtlich aus
Berlin berichtet: Nördlich von Arras
wurden den Verbündeten eine 200
Meter lange Verschanzung abge-
nommen, und an anderen Punkten
mehrere französische Angriffe abge-
wiesen. Die Deutschen machten auch
eine Anzahl Gefangene. In den
Argonnen verdrängten die Franzosen
verschiedentlich, durch die deutschen
Linien zu brechen, wurden jedoch
stets mit schweren Verlusten zurück-
geschlagen. In Elsaß finden seit
Porthcawl, Wales, dadurch verur-
sacht worden, daß zahlreiche Helme
angefschwemmt wurden, die von den
britischen Truppen in Ägypten und
Indien getragen werden.
Am 3. Jan. wurde vom deutschen
Armee-Hauptquartier folgende Be-
kannmachung erlassen: „Auf dem
westlichen Kriegsschauplatz erschie-
nen gestern vor Westende feindliche
Schiffe und Torpedoboote, ohne je-
doch zu feuern. Längs der ganzen
westlichen Front fanden Artillerie-
gefechte statt. Ein franz. Infanterie-
Angriff nördlich von St. Menhould
wurde mit schweren Verlusten der
Franzosen abgeschlagen.“ — Nach

Die Gebäude gerieten in Brand,
große Mengen Munition explodier-
ten, wodurch dem Feinde schwerer
Schaden entstand. Gegen hundert
Personen wurden hierbei getötet
oder verwundet. — Der Sekretär
der britischen Admiralität gab in
einer Rede zu verstehen, daß die
britische Regierung plant, die Kon-
skription einzuführen, da es Lan-
de die jungen Männer gebe, die sich
nicht zum Kriegsdienst melden, ob-
wohl sie durch keine Familienorgen
zurückgehalten werden. „Wenn
diese glauben, sie können sich auf
Kosten anderer ihrer Freiheit er-
freuen, so wird das nicht mehr lange
der Fall sein“, fügte er hinzu. —
Aus Honolulu wird berichtet, daß
9 Truppenschiffe mit dem zweiten
australischen Divisionskorps von 25,000
Mann Mitte Dezember nach Eng-
land abgegangen sind. Ein drittes
Hilfskorps von 20,000 Mann ist in
der Bildung begriffen. Am den
Transport von Kavallerieeinheiten
sollen gekaperte deutsche Dampfer
benutzt werden.
Am 6. Jan. veröffentlichte der
deutsche Generalstab folgendes:
„Die Franzosen setzten gestern ihre
systematische Beschließung des hinter
unserer Front gelegenen Dorfes
rort, und es scheint ihnen gleich zu
bleiben, ob sie ihre eigenen Lands-
leute erschließen und deren Hülfe
stärken zerstören. Uns verursacht
diese Beschließung geringe Beun-
ruhigung. Bei Souain und im
Argonnenwald nahmen wir mehrere
Laufgräben und machten 2 Offiziere
und 200 Mann zu Gefangenen.
Gestern suchten die Franzosen
wieder ihren Fuß auf den vielum-
strittenen Höhen westlich Zennheim
(Cernan) in der Westsch, wofür
aber durch heftigen Bajonetangriff
aus neue vertrieben. 50 Alpen-
jäger wurden von uns gefangen
genommen.“ — Der Bericht des
amtlichen deutschen Hauptquartiers
belegt: Die Operationen im Elsaß
nehmen einen günstigen Fortgang
für die Deutschen. Nach Schweizer
Berichten wurden die Franzosen
von Ralsch flucht vollständig zu-
rückgedrängt und haben sich auf
Belfort zurückgezogen. Als Ver-
sicherer Thann als Ausgangspunkt
für eine Offensive zu benutzen, gin-
gen fehl. — Zwischen England und
Deutschland ist es durch die Ver-
mittlung der Ver. Staaten zu einer
Verständigung über den Austausch
dienstuntauglicher Kriegesangeho-
rer gekommen. Den diesbezüglichen
Vorschlag des Papstes Benedikt
17. haben angenommen: König
Georg, Kaiser Wilhelm, Kaiser
Franz Joseph, König Albert von
Belgien und Präsident Poincaré.
Am 7. Jan. meldet Berlin amt-
lich folgendes: „Auf dem westlichen
Kriegsschauplatz fahren die Englan-
der und Franzosen fort die fran-
zösischen und belgischen Dörfer hinter
unserer Front zu zerstören; dies
sie durch Bombardieren. Nördlich
von Arras werden die heftigen Kämpfe
um den Besitz der Schützengräben,
die wir gestern eroberten,
weitergeführt. Im westlichen Teil
des Argonnenwaldes machten wir
weitere Fortschritte. Die Angriffe,
aber die hier befestigten Stellungen
am 5. Jan. im östlichen Teil der
Argonnen unternommen wurden,
umweit Courte Chauffee, nahnten
doch wird es starke Truppenmassen
erfordern sie zu halten. — Aus 2:
Lime mit schweren Verlusten zurück-
geworfen. Unsere Verluste waren
verhältnismäßig leicht. Westlich von

Zennheim verdrängten die Franzosen
leichte Nacht wieder die Stellungen
von „Hugels 425“ einzunehmen.
Der Angriff brach unter intensiver
Feuer zusammen und die Höhen
blieben in unseren Händen.“
Am 8. Jan. hat die amtliche Be-
kannmachung des deutschen Gene-
ralstabs folgenden Wortlaut: „Auf
dem westlichen Kriegsschauplatz: Die
andauernden Regenstürme machten
den Boden in Flandern immer un-
wegsam, und unsere Operationen
wurden infolgedessen sehr behin-
dert. Westlich von Arras verdräng-
ten die Franzosen während der
Nacht einen unserer inerten Lauf-
gräben zu nehmen, wurden aber
durch einen Gegenangriff unter
Beistand von 50 Mann, die gefangen
genommen wurden, in ihre eige-
nen Positionen zurückgedrängt. Im
Zentrum und im östlichen Teil der
Argonnen haben wir weitere Fort-
schritte gemacht. Ein Nachstoß
der Franzosen auf unsere Stellung
auf dem Ruchkopf, südlich von
Fiedelschanden in den Vogesen,
wurde abgewiesen. Wiederholte An-
griffe der Franzosen auf eine An-
höhe westlich von Zennheim brachen
unter intensivem Artilleriefeuer zu-
ammen. Ein nahmen 2 Offiziere und
mehr als einhundert Mann gefan-
gen. Am das Dorf Oberbrunnhaupt
südlich von Zennheim, ist der Kampf
noch im Gange.“ — Die deutschen
Militärbehörden haben in einem
allgemeinen Bericht in Zukunft das
Fraternisieren mit feindlichen Trup-
pen im Felde verboten. Weibschaf-
ten soll es an mehreren Punkten an
der Westfront zu ergößlichen Episo-
den dieser Art gekommen sein. Doch
die Sache wurde bisweilen übertrie-
ben, wie in einem Falle, wo deut-
sche und Briten am Weihnachtstage
Fußball miteinander spielten und
hernach überreichtamen, die Feind-
selbstern noch zwei Tage länger
einzuwickeln.
Ueber die Vorgänge an den
Kriegsschauplatz an der ostpreu-
sische Grenze, in Polen, Galizien
und der Bukowina in folgendes zu
berichten: Das deutsche Hauptquar-
tier berichtet am 2. Jan. daß die
Lage an der ostpreussischen Grenze
unverändert ist. Westlich von den
Klinen Puma und Kaula machten
bei etwas heftigerem Wetter unsere
Angriffe Fortschritte. In Polen,
östlich von Pilsen - Plaw, in die
Lage unverändert. Nördlich
Wiener Berichte lauten: Die Kampf-
e in den Karpathen und der Bukow-
na dauern an. Feindliche Angriffe,
bei Tag und bei Nacht, ammer Pa-
ala und südlich von Jaroslaw und
abgeklagen worden. Unsere Trup-
pen brachten dem Feinde schwere
Verluste bei und nahmen 2000 Ge-
fangene und 6 Geschütze gefangen.
Nördlich der Weichsel behauptet der
Rebel die Operationen, doch werden
geringe Fortschritte beobachtet.
Nichts Neues vom südlichen Kriegs-
schauplatz. — Alle deutschen militä-
rischen Sachverständigen stimmen
dabei überein, daß die polnische
Hauptstadt in Balde geräumt wer-
den muß. Ihr Wert als Festung
ist, wie allgemein bekannt, gering,
aber die hier befestigten Stellungen
vor den Forts werden, was man er-
wartet, gut verteidigt werden. Reich-
lich unsere Schützengräben, aber
der Feind wurde auf der ganzen
Linie mit schweren Verlusten zurück-
geworfen. Unsere Verluste waren
verhältnismäßig leicht. Westlich von

schon haben zahlreiche mit Geschützen
versehene Dampfer die Stellungen
der Deutschen erfolgreich behauptet.
Nördlich Sachwertnauge betradten
die Mannung des 5 Meilen nördlich
von Sachwertnau gelegenen Forts
Wirtzweine durch die Deutschen als
ein Ereignis von weitgehender Be-
deutung. Sie führen aus, die Deut-
schen hätten in jener Gegend ver-
sucht, die russischen Linien zu durch-
brechen, die Abicht aber aufgabe
ben, sowie sie vom Zurückgehen der
osterröichisch ungarischen Truppen
im westlichen Galizien erfuhen.
Auf der Linie zwischen Sieremowice
und der Pilsna bringen die Deut-
schen schwere Artillerie heran, dies
wird aber nur als eine Demonstra-
tionsmaßregel betrachtet, die darauf
berechnet ist, einen etwaigen Durch-
bruchversuch der russischen Anfan-
tere, die da durch Artillerie gedeckt
ist, abzuwehren.
Am 3. Jan. berichtet das deutsche
Hauptquartier amtlich: „Am nörd-
lichen Polen bei Posenow, am west-
lichen Ufer der Weichsel, eroberten
wir eine starke russische Stellung,
machten 1000 Gefangene und erbeu-
teten 6 Geschütze. Ein Versuch
des Feindes, die Stellung
zurückzuerobern, wurde mit schwe-
ren Verlusten desselben abgewie-
sen. Westlich der Kaula haben wir
Fortschritte zu verzeichnen. Russische
Befestigungen über Siege bei Anow-
lodz sind vollständig erubert. Die
feindlichen Angriffe wurden blutig
abgeschlagen und unterbunden ge-
worden gänzlich. Am ubrigen ist die
Lage wenig verändert.“
Am 4. Jan. meldet Wien: Am 1.
Hauptquartier Bericht steht allge-
mein die Ansicht, daß dem Eindrin-
gen der Russen, wenigstens zeitwei-
lig, ein Halt geboten wurde. Ob
wohl es dem Feinde gelungen war
an vier Punkten durch die Karpa-
then zu dringen, wurde derselbe
doch auf der ersten Begegnungs-
linie bei Ungarn zum Stillstand ge-
bracht, wobei er schwere Verluste
erlitt. Deutsche und osterröichische
Truppen kämpften wieder gegen-
ständig nördwestlich von Gorlice.
Trotz der Russen dort geblieben hatten
wurden im Kriegsschauplatz ent-
scheidend im Arce gehalten. Dieser
wird nämlich behauptet, daß die De-
uterröichischen Verbände von Gorlice
ein russisches Bataillon in Stärke von
800 Mann und 5000 Russen gefan-
gen nahmen sowie zwei Geschütze
gegriffen und einen Artillerie-
regiment. — Am Polen wird folgendes
gemeldet: Die Schlacht in den
Karpathen an der langen Puma in
Polen wurde gewonnen. Die
Schlacht bei Pilsen und Bud-
weis wurden gewonnen. Der Kampf
mit feindlichen Verbänden nördlich
von Pilsen ist heftiger als jemals.
Nördlich von Pilsen, in der
Lage unverändert. In den
Karpathen sind die Russen
auf dem Rückzug. Die Russen
haben in Pilsen einen Vorstoß
gemacht, der aber durch die
deutschen Verbände abgewiesen
wurde. Die Russen haben in
Pilsen einen Vorstoß gemacht,
der aber durch die deutschen
Verbände abgewiesen wurde.
Die Russen haben in Pilsen
einen Vorstoß gemacht, der aber
durch die deutschen Verbände
abgewiesen wurde. Die Russen
haben in Pilsen einen Vorstoß
gemacht, der aber durch die
deutschen Verbände abgewiesen
wurde. Die Russen haben in
Pilsen einen Vorstoß gemacht,
der aber durch die deutschen
Verbände abgewiesen wurde.
(Fortsetzung auf Seite 4.)